mit getriebenen Weinlaubranken steht eine männliche Gestalt in römischer Kriegertracht, die Linke in die Hüfte gestemmt, mit der Rechten einen Schild haltend. Der schmale, fast zu zarte Henkel ist hermenförmig gestaltet (Höhe mit Deckelfigur 0·24, unterer Durchmesser 0·15, oberer Durchmesser 0·115).

Das Beschauzeichen ist das bis 1674 in Wien gebräuchliche mit dem Buchstaben W zwischen zwei Punkten über dem Stadtwappen (Rosenberg 5065). Erfreulicherweise fehlt auch das Meisterzeichen nicht; es sind die Buchstaben F L.

Abb. 1. Deckelkrug, Silber vergoldet, Wiener Meister F L, Ende des XVI. Jahrhunderts (Petersburg, Stieglitz-Museum)

Nun verzeichnet Rosenberg (5115) eine vergoldete Deckelkanne aus dem Besitze von Johann Paul in Hamburg. Ein Vergleich mit dieser 1882 von Heberle in Köln unter Nr. 727 versteigerten Kanne ergibt trotz der Kleinheit und Undeutlichkeit des seinem Versteigerungsverzeichnisse beigegebenen Lichtdruckes, daß es sich um dasselbe Stück handelt, das sich jetzt im Petersburger Stieglitz-Museum befindet. Bei Heberle war es allerdings noch als Augsburger Arbeit ausgegeben.

Abb. 2. Deckeltopf, Wiener Porzellan, um 1730 (Petersburg, Stieglitz-Museum)

In der Sammlung Figdor ist ein Kokosnußpokal mit vergoldeter Silberfassung und Deckel, die dasselbe Meisterzeichen F L führen. An ihm wiederholen sich die Ranken und umrahmten Köpfe, die aufrechtstehende Vase, die Fruchtgehänge und die Deckelfigur wie an der Petersburger Deckelkanne; nur dient hier als Deckelkrönung eine weibliche Gestalt (Höhe mit dieser 23 Zentimeter).

2. Das Stieglitz-Museum in Petersburg besitzt weiters ein